

Kein Pressedienst - Nur zur Information

03/2006

März

Zusammengefasste Meldungen aus: Daily/Sunday News (DN), The Guardian, Sunday Observer, ITV, Nipashe, Najira, Arusha Times, Financial Times, The Express, Msema Kweli, The East African, UN Integrated Regional Information Networks (IRIN) und anderen Zeitungen und Internet Nachrichtendiensten in unregelmäßiger Auswahl

Wechselkurs vom 28.2.2006 (Interbankrate) für 1,- _ 1.417/-- TSh (<http://www.oanda.com/cgi-bin/travel>)

Entwicklung des Klimas, Niederschläge in einigen Gebieten Seite 2

Versorgungslage angesichts der Dürreperiode Seite 2
Evaluierung; Bitte um Unterstützung; Spenden; zur Spendenwerbung; zum Import; aus-Regionen; zur Verteilung; Stromsperre; Auswirkung der Dürre auf Naturschutzgebiete

Zu Nutzung und Schutz des Waldes Seite 4
Ausbeutung; Verbot; trotz Verbot Handel mit Waldprodukten; Sondergenehmigung; Sandelholz beschlagnahmt; Holzkohle: Produktion und Verwendung

Zum Fischfang: Angebot der EU; Überangebot an Nilbarsch Seite 6
Europäische Fangboote nicht zugelassen; Probleme des Exports von Nilbarschfilet

Zur Vogelgrippe Seite 6

Zum Bergbau, zu einigen Bodenschätzen Seite 7
Zur Bergbaupolitik; Entwicklung durch Bergbau; zu Tantiemen, Investitionen; Diamanten; Gold; Gold und andere Bodenschätze im Chunya-Distrikt; Tansanit

Zu Fertigung und Verteilung von Industrieprodukten Seite 9
Cashewnuss-Aufbereitung; Coca-Cola; Gerberei; Kräutertee; Sisalsäcke; Speiseöl, Seife, Produkte aus Plastik; Verhütungsmittel für Frauen; Zucker-Produktion

Waisen: Probleme, Hilfsangebote, Heime Seite 10
Klagen über Wohlfahrtsabteilung; zur Versorgung; zur Spendenverwendung; zu Betrug; Bitte an Sekundarschulen; zu Hilfsorganisationen und Einrichtung für Waisen

Protest gegen die Mohammed darstellende Karikatur Seite 11

Heiligsprechung Nyereres: Wunsch der röm.-kath. Kirche in Tansania Seite 12

Was Dar-es-Salaamer Kinder einmal werden wollen Seite 12

Zu abonnieren beim Herausgeber, kostenlos, Spende erbeten auf das MWB-Konto: siehe unten

Herausgeber: MWB-Afrika-Referat Postfach 68, **91561 Neuendettelsau**, Ruf: 09874/91302
Redaktion: Eva Caspary Acredobank e.G. Nürnberg, Kto.-Nr. 10 11 111 (BLZ 760 605 61)
Tans.-Inf.: <http://detaf.de/tansania-info> Missionswerk Bayern: <http://www.missionswerk-bayern.de>
eMail: africadesk@missionswerk-bayern.de

Entwicklung des Klimas, Niederschläge in einigen Gebieten

Zum Klima: Bei einer Meteorologen-Konferenz in Nairobi ging es um das Thema Regenzeiten im nördlichen Bereich Tansanias und in anderen Teilen Afrikas. Einer der Teilnehmer sagte, während der letzten fünf bis zehn Jahre seien die Regenfälle in den Regionen Arusha, Kilimanjaro, Manyara und Tanga unberechenbar geworden. "Demnächst werden wir die Bevölkerung der nördlichen Regionen darauf hinweisen, dass sie sich auf eine lange Trockenzeit einstellen müssen. Wenn der Regen bis März noch nicht eingesetzt hat, müssen sie mit einer großen Dürre rechnen." 2004/05 habe es im nördlichen Korridor eine lange Periode von Feuchtigkeitsdefizit gegeben. Das drastische Schwinden der Kilimanjaro-Gletscher sei ein Hinweis auf das Ausmaß der Trockenheit und ein wichtiger Indikator für die Klimaveränderung. Konsens habe geherrscht darüber, dass destruktive menschliche Aktivitäten zur Umweltzerstörung am Kilimanjaro beitragen, z. B. Fällen von Bäumen, Landwirtschaft in Wassereinzugsgebieten und an Flussläufen und Buschbrände. (Guardian 30.1.06)

*

Tanzania Meteorological Agency (TMA) zur Lage: Laut TMA dauerten die momentanen Niederschläge in Dar-es-Salaam und entlang der Küste nur wenige Tage. Sie seien kein Anzeichen für einen Beginn der großen Regenzeit. Diese fange in dieser Gegend erst im März an. "In den Regionen Kigoma, Mtwara, Mwanza, Songea und Mara hat die große Regenzeit im Dezember 05 begonnen. Die Niederschläge sind seither normal. Die Landwirte bestellen ihre Felder", sagte der TMA-Generaldirektor. Östlich des Vikoriasees gebe es viel Regen. Auch in einigen Teilen der Shinyanga- und der Singida-Region sei er ausreichend. (Guardian 14.2.06)

*

Zum Regen in einigen Gebieten: Im Igunga-Distrikt (Tabora-Region) regnete es Anfang Februar nach langer Dürre 14 Stunden ununterbrochen. Die Fluten verwüsteten 20 Häuser. Die Obdachlosen wurden in einer Lagerhalle untergebracht und gepflegt. (Guardian 4.2.06)

In der Morogoro-Region konnten Mitte Februar mehr als 1.000 Reisende, die mit der Bahn von Dar kamen, nicht weiterkommen, weil heftiger Regen die Gleise unterspült hatten. In drei Dörfern dieser Region wurden Mitte Februar durch Überschwemmungen Häuser verwüstet. Ein Mann ertrank in einem über die Ufer getreten Fluss. (Guardian 15.2.06)

Staatsminister Akukweti berichtete, die Regionen Rukwa, Kigoma und Ruvuma hätten befriedigende Niederschläge. Die Feldfrüchte gediehen. (Nipashe 14.2.06)

Im Arumeru-Distrikt (Arusha-Region) verwüsteten Stürme und Regen Ende Februar Häuser, deckten zwei Schulen ab, verletzten viele Menschen. (Guardian 27.2.06)

Versorgungslage angesichts der Dürreperiode <Siehe auch Tans.-Inf. 02/06 S. 6>

Evaluierung Not leidender Gebiete: Das *National Food Security Information Team* führte zwischen 22.1. und 3.2.06 in 17 der 21 Regionen von Tansania-Festland eine Evaluierung durch. Nicht erfasst wurden Kigoma, Rukwa und Ruvuma, weil die Niederschläge dort ausreichen, und Dar-es-Salaam, denn es gibt dort kaum Landwirtschaft. Diese Evaluierung zeigt, dass im Augenblick 3,76 Mio. Tansanier nicht genug Nahrung haben. Staatsminister Akukweti berichtete, man benötige 99.676 t Lebensmittel. (Nipashe 14.2.06; DN 14.2.06; IRIN 14.2.06)

*

Bitte um Unterstützung: Premierminister Lowassa sprach vor Botschaftern und Repräsentanten der in Tansania vertretenen internationalen Organisationen. Er sagte: "Ich möchte Sie im Namen der Regierung von Tansania offiziell bitten, die Situation zu bedenken und zu helfen." Bis Ende April müssten 99,676 t Lebensmittel in die Hungergebiete transportiert werden. Die Strategische Getreidereserve des Staates enthalte 57.620 t Getreide; es fehlten also 42.056 t. Er betonte, die Regierung ermahne die Landwirte, dürrebeständige Feldfrüchte anzubauen. Die Distriktverwaltungen achteten auf sparsame Verwendung von Wasser und Lebensmitteln. Er berichtete, viel Vieh sei verendet. Die Hirten zögen in andere Gebiete. (DN 14.2.06; Nipashe 14.2.06; IRIN 14.2.06)

*

Spenden: Delegierte der *Khoja Shia Ithinashir* Gemeinschaft überreichten Präsident Kikwete einen Scheck über 50m/- TSh. Man wolle die Regierung beim Kampf gegen den Hunger in einigen Teilen Tansanias unterstützen, sagte der Vorsitzende der Gemeinschaft. (Guardian 14.2.06)

Belgien stellt Tansania Lebensmittelhilfe im Wert von 325m/- TSh zur Verfügung. Großbritannien spendet für die Menschen in den Hungergebieten 1,4mrd/- TSh. Der IWF genehmigt Tansania, Mittel die ihm Dank Schuldenerlass zufließen, für den Kauf von Generatoren und Lebensmitteln zu verwenden. (Guardian 20./25.2.06)

Viele Organisationen, Firmen und Einzelpersonen spendeten für den Kampf gegen den Hunger. Präsident Kikwete nahm bei einer *Harabee*-Veranstaltung Spenden von Tansaniern entgegen. Lokale Geschäftsleute gaben dabei 3,11 mrd/- TSh. Mehr wurde in Aussicht gestellt. Es sei gut, Initiative für Selbsthilfe zu ergreifen, wenn man die internationale Gemeinschaft um Hilfe bitte, sagte Kikwete. Auch die Minister würden ihren Beitrag leisten. (Nipashe 20./24.2.06)

*

Kikwete zur Spendenwerbung: Vor Delegierten der *Khoja Shia Ithinashir* Gemeinschaft sagte Präsident Kikwete, im Vergleich zu anderen Ländern Afrikas sei die Lebensmittelknappheit in Tansania nicht kritisch. Die Regierung habe Strategien, um mit dem drohenden Hunger fertig zu werden. Die jetzt erbetene Hilfe sei für spätere Verwendung bestimmt. "Vielen Dank für Ihre Hilfe. Aber man sollte das Problem nicht übertreiben." Er kritisierte, dass Fotos verhungender Menschen aus anderen Ländern verwendet würden, die angeblich Tansanier zeigten, um Hilfe von der Gebergemeinschaft anzulocken. "Zwischen Somalis und Tansaniern kann man nicht unterscheiden, beide sind schwarz." (Guardian 20.2.06)

*

Zum Import: Eine Firma importierte bis Anf. Februar 62.100 t weißen Mais aus den USA. Eine weitere Sendung wird Ende Februar erwartet. Dieser Mais ist nicht genmanipuliert. Der Preis für 1 kg werde 300/- TSh betragen, sagt der Importeur. Berichte, man verlange einen überhöhten Preis, seien falsch. - Einwohner Dar-es-Salaams werfen den Händlern vor, sie nützten die Verknappung aus. Während der beiden letzten Monate stiegen die Preise für Reis, Maismehl, Soja und Zucker in Da-es-Salaam um 100 % bis 123 %. (Guardian 4./8./22./24.2.06)

Präsident Kikwete sprach vor Lebensmittelimporteuren. Er sagte: "Es werden mehr Lebensmittel benötigt, als man angenommen hatte." Die Lage könne noch schlimmer werden, weil viele Menschen nicht einmal den von der Regierung für Lebensmittelhilfe festgesetzten Preis (1 kg Mais 50/- TSh) bezahlen könnten. Er drängte die Importeure, mehr Lebensmittel ins Land zu bringen. (Guardian 8.2.06)

*

Aus einigen Regionen: Einwohner eines Dorfes im Mpwapwa-Distrikt (Dodoma-Region) berichteten Premierminister Lowassa, sie lebten von wilden Früchten. Doch auch diese seien nun knapp. Sie hätten auch das Saatgut aufgeessen. Lowassa sagte: "Ich habe den Regional Commissioner angewiesen, Hirse-Saatgut zu besorgen." Sie sollten dieses dann sofort ausbringen, betonte er.

Einwohner der Distrikte Monduli und Longido (Arusha-Region) baten die Regierung, rasch Lebensmittelhilfe zu bringen und die Zuteilung zu verdoppeln. Ein Eimer pro Monat sei für Maasai-Familien nicht genug, denn sie bestünden normalerweise aus vielen Kindern und mehreren Frauen.

Der District Commissioner des Kilindi-Distrikts (Tanga-Region) berichtete: "In der ganzen Region ist der Hunger katastrophal." Im Muheza-Distrikt drohe 7.000 Menschen der Hungertod, nur 1.000 hätten genug zu essen, sagte ein Verantwortungsträger des Distrikts. Als es im Dezember regnete, hätten die Leute Mais gesät, doch dann sei er verdorrt. Ein Einwohner des Handeni-Distrikts erzählte: "Weil wir hofften, es werde weiterhin regnen, verkauften wir unsere Lebensmittel und bezahlten das Schuldgeld für die Kinder." Sogar die Apfelsinenbäume vertrockneten. Im Lushoto-Distrikt leiden 48.000 Menschen unter der Hungersnot, berichtete der District Commissioner.

Der Rundfunk berichtet, im Kishapu-Distrikt (Shinyanga-Region) gingen 75 % der Kinder nicht mehr in die Schule. Sie liefen herum auf der Suche nach etwas zu essen, Blätter, Wurzeln, Tierfutter.

Im Ulanga-Distrikt (Morogoro-Region) leiden 49 % der Einwohner unter Nahrungsmangel. Es ist dort verboten, das knappe Getreide zum Bierbrauen zu verwenden. Jede Familie wird angehalten, auf 1/2 ha Maniok anzubauen. (DN 16.2.06; Guardian 30.1./4./ 6.2.06; Observer 5.2.06; ITV Habari 11.2.06)

*

Zur Verteilung der Hilfsgüter: Premierminister Lowassa kritisierte die schlechte Koordination bei der Verteilung der Lebensmittelhilfe. Alle Regional und District Commissioner und District Executive Officer, die dabei scheiterten, hätten mit Konsequenzen zu rechnen. Die Regierung ordnete an, alle Mitarbeiter, die Hilfsgüter verkauften, seien zu verhaften und vor Gericht zu stellen. (DN 30.1./4.2.06)

Präsident Kikwete äußerte, er sei sehr enttäuscht von der Art, wie die Lebensmittelhilfe in den betroffenen Gebieten verteilt werde. In der Strategischen Getreidereserve (SGR) lägen 21.000 t Mais, doch nur 11.000 t seien von den Regions- und Distrikt-Verwaltungen abgeholt worden. Für die Verteilung habe die Regierung 934m/- TSh bereitgestellt. Es gebe also keine Entschuldigung dafür, dass die Nahrung nicht verteilt wurde. Er wies Lowassa an, gegen Regional und District Commissioner vorzugehen, die nicht genug Lebensmittelhilfe aus der SGR abgeholt hatten. Er

betonte, kein einziger Tansanier werde verhungern, denn die Regierung subventioniere die Lebensmittelpreise. Notfalls werde er den Haushalt der Ministerien kürzen, um Nahrung für die Menschen kaufen zu können. Die Geschäftsleute sollten human sein und keinen Vorteil aus der Notlage herauschlagen. (DN 2./10.2.06; Guardian 1./10.2.06; Nipashe 10.2.06)

Staatliche Schulen und Colleges sollen bei der Verteilung von Lebensmittelhilfe Vorrang haben. Die Leiter dieser Schulen wurden angewiesen, die Schulen nicht zu schließen. (Guardian 31.1.06)

*

Stromsperren: <Vergl. Tans.-Inf. 2/06 S. 8> In einer Erklärung der *Tanzania Electric Supply Company* (Tanesco) vom 4.2.06 heißt es, um das in den Stauseen noch verbliebene Wasser zu schonen, müsse man eine Stromsperre einführen. Sie betrage pro Tag 8 1/2 Stunden, beginne um 6.00 oder um 14.30. Nachts werde der Strom nicht abgeschaltet. Falls er länger ausbleibe, seien technische Probleme die Ursache. Sechs Regionen (Lindi, Mtwara, Rukwa, Ruvuma, Kagera, Kigoma) seien von der Stromsperre nicht betroffen. (Guardian 5./10.2.06)

Weil der Wasserspiegel in den Stauseen weiter sank, musste die Stromsperre 10 Tage später auf 12 Stunden ausgedehnt werden, und zwar für das gesamte Land; Freitag, Samstag und Sonntag dauert sie nur von 14.00 bis 19.00. Ausgenommen sind wichtige Industriebetriebe, die einen beträchtlichen Beitrag leisten zu den Staatseinnahmen, größere Krankenhäuser, Banken, Steuerämter und sensible Bereiche, außerdem die *Kahama Gold Mine* und die *Mwadi Resolute*. Die anderen Goldminen produzieren ihren Strom selbst. (Guardian 15.2.06)

Die Regierung wurde aufgefordert, die Stromgewinnung am Mtera-Stausee ganz einzustellen, damit der See nicht vollständig austrockne. Viele Menschen, die rings um den See leben, würden das begrüßen, vor allem die Fischer. 1994 sei dort zwei Monate lang kein Strom erzeugt worden. (Radio One Habari 19.2.06)

Industriebetriebe und Geschäfte leiden unter der Stromsperre. Die Fabrikangestellten bekommen ihren Lohn, obwohl sie viele Stunden nicht arbeiten können. Hotels lassen Generatoren laufen, was hohe Kosten und Belastung der Umwelt mit sich bringt. Auch die Molkereien setzen eigene Generatoren ein, doch die Händler bleiben aus, weil sie ihre Kühlschränke nicht benutzen können. (Guardian 13./22.2.06; Observer 19.2.06; The E. A. 14.2.06)

*

Auswirkungen der Dürre auf Naturschutzgebiete: Wissenschaftler wiesen warnend darauf hin, im Ngorongorokrater könne der Rückgang der Sumpfgebiete und Wälder und das Austrocknen von Wasserläufen und Salzseen die biologische Vielfalt langfristig beeinträchtigen. Weil die Sumpfgebiete schrumpften, werde das Waldgebiet immer kleiner, fehle den Tieren der bitter nötige Schatten. Verursacht werde die problematische Entwicklung von der z. Zt. in Nordtansania und in Kenia herrschenden Dürre und der Zerstörung durch den Menschen. Die wachsende Bevölkerung, Einheimische und Touristen, belaste das Gebiet. Am Kraterrand seien Hotels entstanden; immer mehr Menschen und Vieh benötigten ständig mehr Wasser. (DN 31.1.06, Arusha Times 4.2.06)

Ende Januar waren mehr als 95 % der Fläche des Manyarasees ausgetrocknet. Viele Tiere sind bedroht. Umweltzerstörung und momentane Dürre sind die Ursachen für das Verschwinden des Sees. Viele in den See mündende Flüsse werden für andere Zwecke verwendet, z. B. für das Bewässern der Felder. Dieses Gebiet erlebte immer wieder Extreme. '61 trocknete der See aus, ein Jahr später überflutete das ganze Gebiet. '98 war der Wasserstand nach den El-Nino-Regen sehr hoch, '99 trocknete der See aus. (Arusha Times 11.2.06)

Im Selous Wildreservat sterben viele Tiere infolge der Dürre. In einem Gebiet findet man pro Woche 2 Büffel, 15-20 Nilpferde. (Guardian 24.2.06)

Zu Nutzung und Schutz des Waldes

Ausbeutung: Im Kisarawe-Distrikt (Küsten-Region) wird der Wald weiterhin uneingeschränkt illegalerweise ausgebeutet, denn er biete dort den meisten Menschen die einzige Arbeitsmöglichkeit, heißt es. (Guardian 24.12.05)

*

Verbot: Die Regierung verbietet auf Dauer, in geschützten Naturwäldern Bäume zu fällen. Diese Verfügung ist Teil der konzertierten Aktionen, mit denen man auf die anhaltende Dürre reagiert. Ab 27.1.06 ist es verboten, Baumstämme und Sandelholz zu exportieren. Es ist erlaubt, die

Stämme in Tansania zu verkaufen. Dieses ist das zweite Mal in drei Jahren, dass die Regierung Holzfällen und Holzhandel einschränkt. Das im Okt. 04 verhängte Verbot war im August 05 aufgehoben worden. <Siehe Tans.-Inf. 9/04, 4/05 S. 8, 10/05 S.7> (DN 2.2.06; Guardian 10./14.2.06)

Umweltbewegungsaktivisten des In- und Auslands hatten darauf gedrängt, den Export von Baumstämmen zu verbieten. Ermuntert von Unterstützern war die Regierung außerdem bestrebt, nachhaltige Forstwirtschaft zu fördern, die mit den Zielen des Umweltgipfels von Rio 1992 übereinstimmen. (The E. A. 7.2.06)

Der Vorsitzende des Verbandes der Exporteure von Waldprodukten sagte, durch dieses Verbot verlören 26 Firmen, die mit Baumstämmen handeln, mehr als 4,6 Mio. US\$, dazu ihre Märkte in Amerika, Asien und Europa. Die Regierung büße an Steuern 12 Mi. US\$ ein. Es schade mehr als 2 Mio. Menschen, die vom Holzfällen lebten. Ein leitender Mitarbeiter des Ministeriums für Naturschätze und Tourismus betonte, die Händler würden wegen illegalen Handels vor Gericht gestellt. "Wir werden auch einige unsrer Angestellten entlassen, weil sie mit den Händlern kooperierten." (The E. A. 7.2.06)

*

Trotz Verbot Handel mit Waldprodukten: Bei einem Überraschungsbesuch im Kibaha-Distrikt (Küsten-Region) beobachtete der *Guardian*, dass mit Holzkohle und anderen Waldprodukten trotz des Verbots gute Geschäfte gemacht werden, bei Tageslicht und mit gefälschten Lizenzen. Der Reporter traf Beamte, die große Mengen von Holzkohle, die nach Dar-es-Salaam gebracht werden sollten, beschlagnahmt hatten. Ein Händler sagte, man spiele mit den Beamten Versteck. "Wir verkaufen die Holzkohle hier, und wenn die Beamten uns erwischen, bestechen wir sie. Denn wir wollen nicht vor Gericht erscheinen. Wir wissen, dass die Regierung das Fällen von Bäumen verboten hat. Aber es gibt uns unser täglich Brot." Der Minister betonte, nur wenige Geschäftsleute bekämen die Genehmigung zum Handel mit Holzkohle und Holzprodukten. Man wolle das Land bewahren vor der Gefahr, dass es zur Wüste wird. (Guardian 18.2.06)

*

Sondergenehmigung: Das Verbot des Handels mit Waldprodukten beeinträchtigt die Haushalte und einige Industriezweige sehr, weil Holz für sie die Hauptenergiequelle ist. Deshalb erwägt die Regierung, für Unternehmer, die mit Baumstämmen, Bau- und Brennholz, Holzkohle, u. a. Produkten des Waldes Handel treiben, begrenzt gültige Sonder-Transitpässe auszustellen. Diese berechtigen aber nicht zum Export, auch nicht zum Fällen neuer Bäume. Ermöglicht wird lediglich der Verkauf. Landesweit werde man strenge Maßnahmen ergreifen gegen alle, die es wagten, in Naturwäldern Bäume zu fällen. (Guardian 10.2.06)

*

Sandelholz beschlagnahmt: Die Regierung fand viele t Sandelholz, die in den Fernen Osten exportiert werden sollten, und beschlagnahmte sie. Diallo, Minister für Naturschätze und Tourismus, war Hinweisen aus der Bevölkerung nachgegangen. Waldhüter wurden beauftragt, den Ort zu bewachen. "Kein Sandelholz, keine Stämme werden exportiert", betonte der Minister. "Mit dem Besitzer wird man angemessen verfahren. Früher gaben unsere Sicherheitskräfte Acht auf Tiere, aber jetzt müssen sie sich auch um Wälder und Fischerei kümmern." Sie würden überall dafür sorgen, dass man sich an das Verbot hält. (DN 14..2.06; Guardian 14.2.06)

*

Holzkohle: Produktion und Verwendung: Für einen Sack Holzkohle wurden im Dez. 05 10.000/- bis 12.000/- TSh geboten. In Dar-es-Salaam kostete ein Sack Mitte Febr. 06 bereits 15.000/- bis 20.000 TSh. (Guardian 24.12.05/13.2.06)

Die Regierung gab bekannt, es sei nicht mehr erlaubt, Holzkohle herzustellen. Nur einige Köhler erhielten eine Sondergenehmigung. Die Dorfverwaltung zeige ihnen ein bestimmtes Gebiet und die Baumart, die geschlagen werden dürfe. Jeder der eine solche Genehmigung habe, müsse als Ersatz für die gefällten Bäume junge pflanzen, ehe man ihm ein neues Gebiet zuweise. Außerdem müsse er einen speziellen Brennofen haben. (Nipashe 22.2.06)

Die Regierung dementierte eine Meldung, in der Stadt sei die Verwendung von Holzkohle verboten. Diese Nachricht hatte die städtische Bevölkerung mit Sorgen erfüllt. Viele verwendeten jetzt Petroleum, was sehr kostspielig sei. Man wisse, dass der Schutz der Umwelt für jeden Priorität hat, aber in Zeiten von Stromsperre und steigenden Treibstoffpreisen tue die Regierung nicht gut daran, die Verwendung von Holzkohle zu verbieten. Viele betonen, auch ihnen mache das Schwinden des Waldes Kummer, doch nun raube man ihnen das billige Heizmaterial. (Guardian 13.2.06; ITV Habari 22.2.06)

Die Regierung versicherte, keine Schule müsse schließen, weil es ihr an Holzkohle und Brennholz fehle. Man solle bei der zuständigen Forstbehörde die Anlieferung beantragen. (Nipashe 22.2.06)

Zum Fischfang

Europäische Fangboote nicht zugelassen: Berichten aus Brüssel zufolge vereinbarte die EU mit Tansania, 2,5mrd/- TSh als Ausgleichszahlung zu leisten für den Fang von 24.000 t Fischen, die europäische Schiffe während der kommenden drei Jahre im tansanischen Hoheitsgewässern fangen würden. Die Flotte solle aus einem italienischen, 22 spanischen, 16 französischen, Schiffen bestehen, vor allem Tunfisch fangen, und andere wandernde Fischarten, z. B. Schwertfisch, Arten, an denen die tansanischen Fischer nicht interessiert sind. Die tansanische Regierung aber lehnte dieses Angebot ab. Sie hatte eine weitaus höhere Ausgleichszahlung vorgeschlagen. Die EU biete Peanuts an, so eine Quelle. (DN 12./30.1.06)

Aus einem Kommentar: Die EU bietet einen Handel an, bei dem sie für 1 t Fisch ca. 1.500 US\$ zahlt. Wenn dieser Fisch verkauft wird, kostet 1 kg 10 bis 20 US\$, 1 t also 10.000 US\$ oder mehr. Er soll demnach das zehnfache dessen bringen, was man Tansania zahlen will. Ist es das, was wir freien Handel und offene Märkte nennen? Oder ist es Lebensmittelhilfe Tansanias für die EU? Oder soll es "Hilfe" der EU an Tansania im Namen wirtschaftlicher Unterstützung sein? (DN 15.1.06)

*

Probleme des Exports von Nilbarschfilet: Ca. 52.000 kleine Fischer, die vom Nilbarsch abhängen, werden während der kommenden sechs Monate Rückschläge erleiden, falls ein Überangebot billigen Fisches, Bassa genannt, aus Vietnam und China weiterhin den europäischen Markt beherrscht. In Tansania sank der Preis für frischen Nilbarsch um 40-50%. Im November 05 kostete 1 kg Fisch 1.500/- TSh, Mitte Januar 06 nur noch 700/- TSh. Ein Angestellter des *Viktoriasee-Verbandes der Fischverarbeiter* sagte: "Wenn die Lage auf dem EU-Markt noch schlechter wird, müssen sich die heimischen Fischer auf einen weiteren Preisverfall einstellen". Europa ist der Hauptabnehmer von Nilbarschfilet aus Tansania. 04 allein wurden Nilbarschfilet und verwandte Produkte im Wert von 194mrd/- TSh exportiert. Das verleiht diesem Industriezweig den dritten Platz nach Bodenschätzen und Tourismus, was Deviseneinnahmen betrifft (pro Monat 6mrd/- bis 7,5mrd/- TSh). Während aus Ostafrika pro Jahr insgesamt 100.000 t Fisch in die EU exportiert wurden, erreichte der Import aus Vietnam in die EU Ende 2004 300.000 t. (Citizen 8./12.1.06)

Zur Vogelgrippe

Laut Erklärung des Ministeriums für Wasser und Entwicklung der Tierzucht vom 31.12.05 ist es bis auf weiteres verboten, Vögel und ihre Produkte zu im- oder exportieren. (DN 1.1.06)

Mit Unterstützung der *Entwicklungsagentur der USA* (USAID) und der *Deutschen Gesellschaft für technische Zusammenarbeit* (GTZ) hat sich Tansania auf ein mögliches Ausbrechen der Vogelgrippe vorbereitet. Notfalls können Tier und Humanmediziner angemessene Vorsorge- und Schutzmaßnahmen ergreifen. Nachdem die ersten Fälle der Krankheit in Nigeria bestätigt worden waren, verstärkte die Regierung die Beobachtung der Zugvögel. Während des Vogelzuges registrierte man 3-5 Mio. Vögel. (Guardian 10.2.06)

Die Tansanier müssten sich vor der Vogelgrippe schützen, denn die Regierung könne die Kosten für Vogelgrippe-Medikamente nicht tragen, heißt es. Sie seien sehr teuer. Menschen, die Hühner und andere Vögel halten und schlachten, müssten bei der Versorgung der Tiere und beim Schlachten Gummihandschuhe tragen. (ITV Habari 11.2.06)

Seit Nigeria das Auftreten der Vogelgrippe bestätigte, sind die Länder der Ostafrikanischen Gemeinschaft (EAC) in voller Alarmbereitschaft. Der Amtierende EAC-Generalsekretär berichtete: "Die EAC setzte im Januar ein gemeinsames aus Wildexperten, Tier- und Humanmedizinern bestehendes Beobachtungsteam ein." Das *Tanzania Wildlife Research Institute* (TAWIRI) und andere Institutionen koordinierten die Beobachtungsergebnisse. Wöchentlich würden Proben untersucht. USAID (Tansania) habe in Washington weitere Mittel erbeten. Sie würden vor allem für die Erweiterung der Laborkapazität verwendet, damit man rasch Untersuchungen auf Vogelgrippe durchführen könne. (DN 11.2.06)

Zum Bergbau, zu einigen Bodenschätzen

Zur Bergbaupolitik: Präsident Kikwete wies das Ministerium für Energie und Bodenschätze an, die Bergbau-Verträge zu untersuchen und diejenigen zu verändern, die vermutlich nur wenigen Einzelpersonen nützten. Viele Menschen klagten, einige Verträge seien einseitig und die Regierung sei der Verlierer. "Wir wissen, dass die Investoren nicht herkamen, um Nächstenliebe zu üben. Sie sind hier, um Profit zu machen. Aber auch wir müssen von den Verträgen, die wir schließen, profitieren", betonte er. Außerdem müsse das Ministerium den Bergleuten, die in kleinem Stil schürfen, helfen, indem sie ihnen günstige Kredite anbiete und gute Arbeitsbedingungen schaffe. Das Ministerium müsse dafür sorgen, dass Bodenschätze im Land verarbeitet würden, und verhindern, dass sie es unverarbeitet verlassen. (DN 20.1.06)

*

Entwicklung durch Bergbau: Einst hielt man den Bergbau für einen weißen Elefanten. Nun entwickelt er sich für Tansania zu einem der wichtigsten Akteure beim Wachstum der Wirtschaft. Einige Firmen der Weltklasse sind jetzt in Tansania tätig und schaffen viele Arbeitsplätze für die lokale Bevölkerung. Der Generaldirektor von *Placer Dome*, einer Weltfirma, die die *Nord-Mara-Goldmine* (Tarime-Distrikt, Mara-Region) betreibt, berichtete, 90% der über 2.000 Mitarbeiter seien Einheimische, 70 % von ihnen stammten aus dieser Gegend. "Wir wollen, dass die Bevölkerung das Gefühl bekommt, die Firma sei auch ihr Eigentum. Wir sind glücklich, dass die Beziehungen zwischen Firma und Anwohnern außerordentlich gut sind. Jugendliche und Frauen treiben nun Handel, weil es einen Markt gibt", sagte er. Eine Frau, Mutter von sechs Kindern, die *Kitenge*-Stoffe und Gemüse aus ihrem Garten verkauft, berichtete: "Ich hatte nicht im Traum daran gedacht, in dieser Gegend einmal einen Laden zu haben, weil man hier denkt, die Frauen müssten zu Hause bleiben und sich um den Haushalt kümmern." Ihr Mann stehe hinter ihr. "Manchmal hilft er mir auch im Laden. Ich bin *Placer Dome* dankbar, dass man uns das vermittelte, was Unternehmer wissen müssen." Ein Mann aus Hai (Kilimanjaro-Region) verkauft allerlei Getränke und gebratenes Fleisch in seinem *Nyama-Choma*-Restaurant. Rings um das Bergwerk entstanden moderne Häuser für Leute, die in Bildung und Gesundheitsversorgung tätig sind. Auch aus anderen Gegenden strömen Geschäftsleute in dieses Gebiet. (DN 2.29.05)

*

Zu Tantiemen und Investitionen: Seit Tansania 1997 begann, seine Tore für Auslandsinvestitionen zu öffnen, nahm der Abbau von Gold sehr rasch zu. Nun wird die Regierung den ihr zustehenden Gewinnanteil u. U. erhöhen (bei Gold seit 1997 3 %) oder durch andere Veränderungen erreichen, dass sie vom hohen Goldpreis mehr profitiere. Man müsse sich mit diesen Firmen zusammensetzen und schauen, wie die Regierung ein größeres Stück des Kuchens bekommen könne, sagte Yona, damals Minister für Energie und Bergbau. Doch Vertreter der Bergbau-Unternehmen sagten, die Regierung setze weitere Investitionen aufs Spiel, denn falls Tansania die Kosten anhebe, werde man sich andernorts umsehen. Yona betonte jedoch: "Bei der Öffentlichkeit herrscht das Gefühl, der Bergbau bedeutet, dass man uns ein Schnippchen schlägt, die Ausländer aber den Löwenanteil bekommen, und wir nicht so viel davon haben, wie wir sollten." Ein leitender Mitarbeiter von *Randgold Resources Ltd.*, einer Firma, die eine der 2.000 Lizenzen zur Erforschung besitzt, hielt dagegen: "Die Regierung muss Acht geben, dass sie nicht die Gans tötet, die goldene Eier legte. Man darf nicht vergessen, dass Kapital sehr mobil ist, und dass sich andernorts viele Möglichkeiten bieten." Doch andere Firmen machen sich keine Sorgen. Einer sagte, Veränderungen der Bergbaupolitik würden seine Investitionen in Tansania nicht beeinflussen, die Vorräte seien so vielversprechend. Gold finde man in relativ geringer Tiefe. Das sei ein Vorzug Tansanias. In Südafrika schlossen manche Betriebe bereits wegen zu hoher Kosten. Yona erinnerte auch an Tansanias politische Stabilität. "Wir haben eine stabile, friedliche Regierung. Und das wird - toi, toi, toi - so bleiben." Außer Gold gibt es in Tansania Diamanten, Nickel, Kobalt, Tansanit, Saphir und Uran. (Guardian 23.12.05)

Der Stellvertretende Minister für Energie und Bodenschätze berichtete, von 2000 bis 2004 habe die Regierung durch den Verkauf von Gold an Tantiemen 54,77 Mio. US\$ eingenommen. Dazu kämen 158,6 Mio. Einnahmen aus Abgaben. Die Tantiemen errechneten sich aus dem Nettowert abzüglich der Kosten für Versicherung, Fracht und Aufbereitung. Bei Diamanten betragen sie 5 %, bei anderen Metallen 3%. (Guardian 15.2.06)

*

Diamanten: Der Vorsitzende der *El Hillal Minerals Ltd.* (EHM) sagte, Ende '06 werde seine Firma mit dem Schleifen von Diamanten beginnen. "Die Käufer müssen dann nach Tansania kommen, um Diamanten zu kaufen. Als erste der tansanischen Gesellschaften sei man im Nov. 05 Mitglied des Welt-Diamantenmarktes geworden. 2003 erwarb die EHM die Lizenz für ein 38 km² großes Diamantenfeld. Von Februar bis Dezember 05 wurden 12.875 Karat Diamanten im Wert von 2,87 Mio. US\$ verarbeitet. Die Regierung erhielt davon 5 % als Gewinnanteil. Im Augenblick hat die EHM für die Verarbeitung diamantenhaltigen Gesteins drei Anlagen mit einer Kapazität von 230 t

pro Stunde. Täglich wird in vierstündigen Schichten insgesamt 20 Stunden lang gearbeitet. (Guardian 20.10.06)

*

Gold: Anfang Dez. 05 wurde in Dar-es-Salaam die *Mwananchi Gold Company Ltd.* (MGCL), eingeweiht, ein Gemeinschaftsunternehmen, in der die Regierung 80 % hält, eine italienische Gesellschaft 20 %. Sie ist die erste Anlage für die Veredelung von Gold. Bisher konnte das Gold nur roh exportiert werden. Bald will man auch mit der Produktion von Schmuck beginnen. Der Generaldirektor der Firma erklärte: "Auch große Gold schürfende Gesellschaften sind willkommen unsere Angebote der Qualitätsbestimmung und Veredelung zu benutzen." Der Generaldirektor der *AngloGold Mine Company* sagte, sobald die MGCL ihre Verarbeitungskapazität steigern werde, werde seine Firma erwägen, diese mit der Veredelung einiger Produkte zu betrauen. Im Augenblick hat die MGCL die Kapazität pro Monat 160 kg reines Gold zu produzieren. Der Vorsitzende des MGCL-Vorstandes, Richter Joseph Warioba, ehemals Premierminister, sagte, das Hauptproblem sei, die mehr als 1 Mio. in kleinem Stil arbeitenden Goldschürfer zu erreichen. Sie arbeiteten im Land verstreut. Viel büßten sie ein, wenn sie an Mittelsmänner oder auf dem schwarzen Markt verkauften. Die wichtigste Aufgabe der MGCL sei es, den Ring der die Goldschürfer betrügenden Mittelsmänner zu durchbrechen. (DN 2.12.05; Guardian 2.12.05)

Im Augenblick wird die pro Jahr produzierte Goldmenge auf 50 t geschätzt. '95 waren es 3 t. Was den Goldhandel betrifft steht Tansania in Afrika nach Südafrika und Ghana an dritter Stelle. Doch der Anteil der in kleinem Stil schürfenden Goldsucher blieb gering. (Guardian 2.12.05)

*

Gold und andere Bodenschätze im Chunya-Distrikt: Der Chunya-Distrikt (Mbeya-Region) hat die reichsten Goldvorkommen Tansanias. Trotzdem ist er noch sehr arm, weil diese noch nicht voll genutzt werden. Dort enthalte fast jeder Stein Gold, sagte ein Fachmann aus Indien. Die Regierung solle hier investieren und ein Forschungsprojekt starten. Es fehle allerdings an modernen Geräten, wie man sie jetzt in Industriestaaten und anderen Ländern Afrikas verwende. Außerdem deute die geologische Struktur des Distrikts Richtung Rukwa-See auch auf Vorkommen von Eisen und Kupfer. Das mache ihn zu einem der Gebiete, die an Bodenschätzen besonders reich sind. (Guardian 24.12.05)

*

Tansanit: *TanzaniteOne Ltd.*, weltweit führender Produzent und Vermarkter von Tansanit, fand in Mererani (Simanjiro-Distrikt, Manyara-Region) in 270 m Tiefe den größten Tansanit, den man bisher sah. Er wiegt 3 kg. Auch seine Struktur ist sehr beeindruckend. "Wir wagten nicht, ihn nach dem höchsten Gipfel des Kilimanjaro 'Uhuru' zu nennen, denn vielleicht findet man ja einen noch größeren. Deshalb heißt er nach dem zweithöchsten Gipfel 'Mawenzi'", erklärte der *TanzaniteOne*-Chef. Man wolle den Stein nicht verkaufen, sondern ihn vor dem Schleifen einige Zeit ausstellen. *TanzaniteOne* übernahm die Mine '04 von der südafrikanischen Gesellschaft Gem Resources. Diese wendete sich dem Abbau von Diamanten zu. (DN 2.8.05; Guardian 4.8.05; Arusha Times 3.9.05)

TanzaniteOne Ltd. hat nun ein vollautomatisches Licht-System, um den Tansanit zu sortieren und seine Qualität zu bestimmen. Bisher mussten die Steine handverlesen werden. (DN 28.10.05)

Mit dem Ziel immer weniger unbearbeiteten Tansanit exportieren zu müssen und mehr sichere Arbeitsplätze zu schaffen, will *TanzaniteOne Ltd.* die Zahl einheimischer Edelsteinschleifer erhöhen. Im Augenblick hat die Firma acht hochqualifizierte Schleifer; erst kürzlich stellte sie 25 neu ein; Ende 07 sollen es 200 sein. Im Augenblick werden ca.80 % des Tansanit in Indien geschnitten und geschliffen. Verkauft wird er vor allem in den USA. (Guardian 30.1./ 9.2.06; Arusha Times 4.2.06)

Der Tansanit wird seit rund 40 Jahren abgebaut. Nun sind die leicht zugänglichen Vorkommen erschöpft. Zu den Tansanit-Adern muss man jedes Jahr tiefer hinabsteigen, was die Gewinnung immer schwieriger und teurer macht. Verwendet man moderne Methoden, sollte sich der Abbau jedoch noch mindestens 25 Jahre lohnen, sagte ein Fachmann. Aber niemand wisse das wirklich. Der *TanzaniteOne Ltd.*-Präsident sagte zuversichtlich, es gebe wohl noch weitere Vorkommen. Und man werde sie entdecken. Deshalb habe die Firma in ihrem Haushalt einen beträchtlichen Posten für die Erforschung angesetzt. Tansanit sei einer der seltensten Edelsteine. Aber es sei unwahrscheinlich, dass er nur hier in den Hügeln am Fuß des Kilimanjaro vorkomme. (DN 1.1.06)

Zu Fertigung und Verteilung von Industrieprodukten

Cashewnuss-Aufbereitung: Etwa 30.000 Tansanier finden voraussichtlich eine Anstellung in Cashewnuss-Aufbereitungsanlagen, denn einige Firmen versicherten, sie würden in solche

Betriebe investieren. 2004 vereinbarte die Regierung mit Cashewnussproduzenten, die Aufbereitung zu modernisieren und während der kommenden fünf Jahre pro Jahr 10.000 t Cashewnüsse aufzubereiten. Seit Jahren erforscht das *Naliendele Forschungszentrum* hochwertige Cashewnuss-Sämlinge. Im Tunduru-Distrikt (Ruvuma-Region) werden auf 7 Mio. ha Cashenüsse gezogen, aber nur ca. 1,3 Mio. ha liefern hohe Qualität. Der Distrikt erhielt nun 2 t Sämlinge der hochwertigen Sorte. (Guardian 2./3.11.05; 1.2.06)

*

Coca-Cola: In der Mbeya-Region lässt Coca-Cola die von dieser Firma produzierten Getränke nun durch Agenten verteilen. Seither verdoppelte sich die Zahl derer, die Coca-Cola-Produkte trinken. Die Agenten beschäftigen in ihren 124 Läden durchschnittlich acht Angestellte. 44 Einwohner von Mbeya haben nun einen eigenen Kiosk. (Guardian 15.11.05)

*

Gerberei: Die Regierung will den Export von gegerbten Fellen und Häuten fördern. Sie wird 620m/- TSh in neue Gerbereien investieren. Nach der Privatisierung seien die neuen Investoren gescheitert, die Fabriken geschlossen worden. Tausende hätten den Arbeitsplatz verloren, sagte der Abgeordnete für Moshi-Stadt (Chadema). Nun würden die Häute ungegerbt exportiert oder nach Kenia geschmuggelt. (DN 8.2.06)

*

Kräutertee: *Tanzania Tea Packers Ltd.* (TATEPA) produziert nun vier Sorten Kräutertee, *Pure Hibiscus*, *Pure Camomile*, *Pure Peppermint* und *Lemon Symphony*. Die britische Firma ECOCERT zertifiziert die Tees als weltweit für den menschlichen Genuss geeignet. "TATEPA ist in Ostafrika die einzige Firma, die Kräutertee herstellt. Deshalb besuchen viele Käufer aus Kenia Tansania und kaufen diese Produkte. Die Nachfrage steigt", berichtete der für Verkauf und Werbung zuständige Direktor. Die Firma vereinbarte mit Dr. Maina, sie werde die *Maina Herbal Clinic* mit Kräutertee beliefern. Große Mengen verkaufte sie nach Großbritannien und Südafrika; außerdem rechnet die Firma mit Exporten nach Mosambik. In Tansania kann man die Kräutertees in Läden und Supermärkten kaufen. Der Preis beträgt pro 125 g 1.900/- TSh bis 2.200/- TSh. (Guardian 15.11.05)

*

Sisalsäcke: Die Sisalsack- Fabriken in Moshi und Morogoro machten Pleite, weil der Markt mit billigen Plastik- und Jutesäcken aus Bangladesh überschwemmt wurde. Doch die Regierung bemüht sich nun, den lokalen Markt neu zu beleben. Im November 05 begann man mit der Renovierung der Fabriken. Die Sisalproduktion ist nach 35 Jahren Stillstand im Begriff, mit voller Kraft die Welt zu erobern. (DN 8.2.06; Guardian 10.12.05)

*

Speiseöl, Seife, Produkte aus Plastik: Die *Mukwano Industries (T) Ltd.* richtete eine neue Fabrik ein, die Speiseöl, Seife und verschiedene Artikel aus Plastik herstellt. Sie sollen in ganz Tansania, auch in abgelegenen Gegenden, angeboten werden. "Die *Mukwano-Gruppe* kam nach Tansania, um Arbeitsplätze zu schaffen und den ostafrik. Markt zu nutzen", sagte ihr Direktor. Die Chancen für Gewerbetreibende wüchsen. (Guardian 25.1.06)

*

Verhütungsmittel für Frauen: Die *Shelys Pharmaceutical Ltd.* in Dar-es-Salaam produziert nun Kondome für Frauen und eine neue Sorte empfängnisverhütender Pillen zum Einnehmen. Die Kondome, *Lady Pepeta* genannt, werden für 100/- TSh pro Stück angeboten, die Pillen, *Duofen*, kosten pro Monat 150/- TSh. Die Produkte sollen landesweit angeboten werden. (DN 23.9.05)

*

Zucker-Produktion: Die TPC Ltd. in Arusha Chini (Distrikt Moshi-Land, Kilimanjaro-Region), eine der größten Zuckerproduzenten Tansanias, ist im Begriff in den Ausbau ihrer Fabrik 26 Mi. US\$ zu investieren. Sie kann dann die Zuckerrohrproduktion von 600.000 auf 700.000 t anheben, pro Stunde statt bisher 125 t Zuckerrohr 160 t mahlen, und die Zuckerproduktion von 60.000 t auf 82.000 t steigern. Vor der Privatisierung im Jahr 2000 wurden 39.800 t Zucker produziert. Mit Hilfe eines 20 MW-Generators erzeugt die TPC genügend Strom für den Eigenbedarf. U. U. können 5,5 MW ins landesweite Stromnetz eingespeist werden, sagte einer der TPC-Direktoren. Die TPC Ltd. wurde 1930 als *Tanganyika Planting Company Ltd.* gegründet, 1979 verstaatlicht. (Guardian 13.1.06)

Die in Kenia, Tansania und Uganda Zuckerrohr anbauenden Landwirte etablierten das *African Cane Growers Forum*. Sein Ziel ist, globale und lokale Probleme zu überwinden, die die Zuckerindustrie im Augenblick behindern. "Wir müssen immer konkurrenzfähiger werden. Das erreichen wir, indem wir die Produktionskosten senken und Bio-Treibstoff und Stromerzeugung als Alternative akzeptieren", sagte der Vorsitzende des Forums. (DN 24.12.05)

Waisen: Probleme, Hilfsangebote, Heime

Klagen über die Wohlfahrtsabteilung: Der *Sozialen Wohlfahrt*, einer Abteilung des Innenministeriums, wird Verantwortungslosigkeit und Korruption vorgeworfen. Die Verwandten einiger Waisen behaupten, ehe ein Kind für die Aufnahme in ein Waisenhaus empfohlen werde, was kostenlos sein solle, müsse man Geld hinlegen. Die Aufnahmeformalitäten würden sehr in die Länge gezogen, damit die Antragsteller endlich mit etwas Schmiergeld nachhelfen. Es heißt, Waisenhäuser, die nur Kleinkinder betreuen, würden über die ihnen anvertrauten Waisen nur unvollständig informiert. Deshalb sei es nicht möglich, diese bei Vollendung des zweiten Lebensjahres zu ihren Verwandten zu bringen. Unvollständige Informationen verhinderten auch Besuche von Verwandten. Sie sollten regelmäßig kommen und ihren Monatsbeitrag in Höhe von 10.000/- TSh abliefern. Oft heißt es auch, die Leute der sozialen Wohlfahrt seien grob. (Guardian 7.11.05)

*

Zur Versorgung der Waisen: Über die Hälfte der 1,2 Mio. AIDS-Waisen leben auf dem Land bei ihren Großeltern. Diese sind fast immer sehr arm und kaum in der Lage, die Kinder zu versorgen. Es heißt, die Zahl der AIDS-Waisen wachse ständig. Deshalb ist es der Regierung nicht möglich, sich allein um alle zu kümmern. Zivilgesellschaftliche Organisationen, Geschäftswelt und Einzelne, die guten Willens sind, müssten sich zusammenschließen und die Last teilen, sagte die Direktorin von *Help Orphans*. (Guardian 2.12.05)

*

Zur Verwendung von Spenden: Waisen und andere bedürftige Kinder baten, man möge Unterstützung, die für sie bestimmt sei, direkt an die Waisenhäuser leiten. Meistens würden die Geld- und Sachspenden aufgeteilt und für persönliche Bedürfnisse verwendet. (Guardian 27.12.05)

*

Schutz vor Betrug: Die Organisation *Help Orphans Tanzania*, ein von den *St. Mary's International Schools* geleitetes Waisen-Zentrum, will von nun an genau prüfen, ob die Kinder, die dorthin geschickt werden, wirklich bedürftig sind. Immer wieder brächten gewissenlose Eltern angeblich bedürftige Waisen, sagte die Direktorin. 90 % von ihnen seien ihren Eltern zurückgegeben worden. Kinder, die aufgenommen werden sollen, müssten den Totenschein beider Eltern vorlegen, eine Bestätigung ihrer örtlichen Verwaltung, des Distrikt Commissioner, sowie ihrer früheren Schule. Nachgewiesen werden müsse auch, dass diejenigen, die die Vormundschaft haben, nicht in der Lage seien, die Betreuung zu übernehmen. Schulleitung und Zentrum würden die Unterlagen genau prüfen. Vor Betrug werde man die Augen nicht verschließen. (DN 18.1.06)

*

Bitte an Sekundarschulen: Der Direktor einer Wohltätigkeitsorganisation bat die Leitungen der Sekundarschulen von Dar-es-Salaam, Waisen und bedürftige Kinder nicht auszuweisen, sondern sie zu trösten. 600 Waisen, die die Organisation in Dar-es-Salaam mit Nahrung versorgt habe, seien heuer nicht aufgenommen worden, weil sie kein Geld für Schulgebühren, Schulkleidung, Schulhefte, Schuhe und Schultaschen hätten. Man hoffe auf Hilfe von 'barmherzigen Samaritern'. Die Organisation zahle für 2.000 Waisen das Schulgeld. (Msema Kweli 22.1.06)

*

Spende: Das Walter Reed Southern Highlands HIV/AIDS Care Programme stellte zehn NROs, die in der Region Waisen und bedürftige Kinder versorgen, für Weihnachts-Partys 2,5m/- TSh zur Verfügung. (Guardian 27.12.05)

*

Unterstützung durch eine Gruppe: Eine Gruppe aus der Stadt Tukuyu (Rungwe-Distrikt; Mbeya-Region), AGAUPE genannt, stellte 268 Vollwaisen aus sieben Dörfern ihres Distrikts Dinge für die Schule und Lebensmittel im Wert von 450.000/- TSh zur Verfügung, Maismehl, getrocknete Sardinen, Zucker, Seife u. a. Diese Waisen seien nur ein kleiner Teil der Kinder dieses Distrikts, die in schwierigen Verhältnissen lebten, sagte der AGAUPE-Vorsitzende. (Nipashe 21.2.06)

*

Kambarage Orphans Village: Der Mbeya-Zweig des *Christlichen Vereins Junger Frauen* (WYCA) errichtet in der Stadt Mbeya ein Waisendorf. In den sechs vierstöckigen Gebäuden sollen ein Kindergarten, ein Wohnheim und ein Berufsbildungszentrum Platz haben, außerdem Büros und ein Konferenzsaal. Auch ein Ladenzentrum soll entstehen, damit man Einnahmen erzielen und die berufliche Bildung ausbauen könne. Man plant, Waisen und notleidenden Kindern das Schreiner- und das Schneiderhandwerk zu lehren, damit sie ein neues Leben beginnen können. (Guardian 4.1.06)

*

Waisenzentrum im Dorf Pangani: Seit Juni 2005 wird 6 km von Kibaha entfernt (Kibaha-Distrikt, Küsten-Region) ein Waisenzentrum errichtet, das für mehr als 300 Kinder sorgen soll. Es wird voll und ganz von der *Standard Chartered Bank* finanziert und sollte innerhalb von drei Monaten fertig sein. Doch der Bau geht im Schneckentempo voran. Ein Einwohner des Dorfes sagte: "Wir

fürchten, dass etwas schief ging." Eigentümer des Zentrums ist die NRO *Female Youth Helpline Trust Fund*. Ihr Vorsitzender sagte: "Ich bin sicher, das Zentrum wird im Juni 06 eingeweiht." (Guardian 18.1.06)

*

Korogwe District of Religion Centre: Dieses Waisenzentrum im Korogwe-Distrikt (Tanga-Region), 2001 gegründet, benötigt 100m/- TSh, damit die mehr als 100 Kinder ein festes Haus bekommen. Die Dorfverwaltung stellte ein Grundstück zur Verfügung. Der Leiter der Einrichtung bittet Spendenwillige, religiöse Organisationen und Gemeinschaften um Unterstützung. Bisher gibt es in dem gemieteten Haus keine Schlafräume, keine Betten. Die Kinder schlafen auf dem Fußboden. Viele kommen jetzt ins Schulalter, aber man kann ihnen keine Schulkleidung kaufen. Erreicht man das Ziel von 100m/- TSh, will man Schlafräume, einen Kindergarten und eine Primarschule errichten. (Msema Kweli 12.2.06)

*

Mlandizi's Upendo Orphanage and Street Children Centre: 2004 wurde von zwölf 'guten Samaritern' im Dorf Mlandizi (Kibaha-Distrikt, Küsten-Region) für sieben Kinder ein Zentrum eingerichtet. Nun leben dort 18 Kinder. Mehr als 50 weitere können wegen finanzieller Probleme nicht aufgenommen werden. Die Schulden des Zentrums belaufen sich auf 5,2m/- TSh, denn die Miete für 1 Jahr, Rechnungen für Wasser- und Gesundheitsversorgung, für Betten und Moskitonetze sind noch nicht bezahlt. "Jetzt will man uns hinauswerfen", sagte die Leiterin des Zentrums. Die Katholische Kirche habe es ein ganzes Jahr lang mit Essen unterstützt. Man plane Projekte, die finanzielle Unabhängigkeit ermöglichen. Aber dafür fehle es an Kapital. (Guardian 20.2.06)

*

TACODA-Kinderheim: Die Direktorin der *Tanzania Community Development Alliance* (TACODA) sagte, man habe mit Jungen von der Straße zwischen 12 und 15 Jahren begonnen. "Aber diese Jungs wollen nicht hier leben, weil sie weiterhin auf der Straße herumhängen wollen." Jetzt leben in diesem Kinderheim 12 Jungen zwischen 3 und 8 Jahren. Sie bekommen alles, was sie brauchen. (Arusha Times 18.2.06)

Protest gegen die Mohammed darstellende Karikatur

Der Oberscheich von Tansania, Shabani Simba, forderte von der dänischen Regierung, der Zeitung, die die Karikatur des Propheten Mohammed abdruckte, die Lizenz zu entziehen und alle Muslime auf der Erde um Verzeihung zu bitten. Der Scheich sagte, es gebe Pressefreiheit, das sei wahr, und die Menschen könnten Kontakt haben, dürften die Grenzen aber nicht überschreiten. (Nyakati 5.2.06)

Gruppen entschiedener tansanischer Muslime <wenye msimamo mkali> äußerten, wenn eine Zeitung Roboter abbilde, die den Propheten Mohammed darstellen sollen, werde man scharf vorgehen, den Herausgeber auch umbringen. Man dulde keine Zeitung im Land, die teilnehme an dem, was man eine Kampagne der westlichen Länder nenne, die die Zerstörung des Islam auf Erden zum Ziel habe. Scheich Simba wandte sich aufs schärfste gegen die Vermutung, man strebe einen Beitritt zur *Organisation Islamic Conference* (OIC) an. Der *Tansanische Muslimrat* (BAKWATA) brauche Kontakt zu anderen muslimischen Weltorganisationen. (Nyakati 5.2.06)

Die dänische und die norwegische Botschaft schlossen ihre Büros am 17. Febr. schon um 11 Uhr, weil sie eine von Muslimen veranstaltete Demonstration gegen die den Propheten Mohamed darstellenden Karikaturen fürchteten. Nur Wachposten und Empfangsdamen waren noch anzutreffen. Muslimische Re-präsentanten sollten an den beiden Botschaften im Namen aller tansanischen Muslime eine Botschaft übergeben. Am Tag vorher waren Tausende von Muslimen bei einer friedlichen Demonstration durch die Straßen Dar-es-Salaams gezogen. Die Slogans der mitgeführten Plakate lauteten: "Dänen und Norweger müssen Tansania sofort verlassen", "Du musst dich zum Islam bekehren", "Dänemark und England, benehmt euch, sonst..." Die Demonstranten betonten, Mohamed sei der einzige Prophet Gottes, niemand habe das Recht, sich über ihn lustig zu machen. Schwer bewaffnete Polizisten waren zugegen, um für Ordnung zu sorgen. Vor Tausenden von Muslimen sagte der Vorsitzende des *Consultative Council for Imams (Tanzania)*, die Muslime hätten den beiden Botschaften ein Ultimatum von 21 Tagen gestellt. "Wir wollen dass sie zugeben, eine Beleidigung des Heiligen Propheten sei eine Todsünde. Außerdem sollen sie ihren Regierungen sagen, sie müssten Gesetze schaffen, die die Beleidigung von Religionen verbieten", sagte er. "Wenn das nicht innerhalb von 21 Tagen geschieht, werden die Muslime alle Produkte und Dienstleistungen der beiden Länder boykottieren und unsere

Regierung bitten, die diplomatischen Beziehungen zu Dänemark und Norwegen abubrechen".
(Guardian 18.2.06)

Heiligsprechung Nyereres: Wunsch der röm.-kath. Kirche in Tansania

Die katholische Musoma-Diözese schlug vor, Julius Nyerere heilig zu sprechen. Die Erzdiözese von Dar-es-Salaam begrüßte diesen Vorschlag. (Msema Kweli 16.10.05)

Am 21.1.06 wurde bei einem von Erzbischof Polycarp Pengo (Erzdiözese Dar-es-Salaam) geleiteten Gottesdienst in Butiama, Nyereres Heimatort, Nyerere als 'Diener Gottes' geehrt. Dieser erste Schritt zur Seligsprechung war vom Vatikan für Heiligsprechung zuständigen Gremium schon im Mai 05 gebilligt worden. Außerdem wurden die Mitglieder des Untersuchungsausschusses ernannt und vereidigt. Sie müssen die Heiligsprechung Nyereres rechtfertigen und ihren Bericht dem Vatikan zustellen. Der Bischof der Musoma-Diözese sagte, Nyerere sei nicht nur ein gottesfürchtiger Mensch gewesen, er habe auch ein frommes Leben geführt. Geht der Antrag durch, würde in der Geschichte der katholischen Kirche erstmalig ein ehemaliger afrikanischer Staatsmann heilig gesprochen. Doch das könne Monate oder Jahre dauern, räumte er ein. Die Diözese bittet alle Christen und Menschen guten Willens, Nyereres Seligsprechung mit Gebeten und Spenden zu unterstützen. (DN 23.1.06; Cath. Inform. Service for Africa 31.1.06)

In Dar-es-Salaam wurde ein Buch von Pater Felician V. Nkwera vorgestellt. Es legt dar, Nyerere sei für Tansania der Prophet Moses gewesen, geschickt und von Gott geführt, um die Kinder Israel aus der Knechtschaft in Ägypten zu führen. (Habari Njema 29.1.06)

In einem Interview mit Nyereres ältestem Sohn sagte dieser, zuerst habe er das Vorhaben der katholischen Kirche für übertrieben gehalten. Aber wenn er an seines Vaters Leben denke, wie er seit 1973 bis zu seinem Tod jeden Morgen zur Messe gegangen sei, halte er diesen Wunsch für berechtigt. Dass der Erzbischof, der Botschafter des Vatikan, viele andere Bischöfe, Priester und Nonnen gekommen seien, um diese Messe zu feiern, sei ein großes Glück. (DN 29.1.06)

Andere Kirchen sind gegen Nyereres Heiligsprechung. Sie sei gegen das Wort Gottes. "Welches Buch der Bibel nehmen Gebildete, um einen Menschen zu einem Heiligen zu machen?", fragte Erzbischof Zakaria Kakobe (*Kanisa la Full Gospel Bible Fellow-schip*). Bischof Nathanieli (*Tanzania Assemblies of God*) betonte, es handle sich um ein Anliegen der katholischen Kirche, nicht der Kirche insgesamt. (Msema Kweli 29.1.06)

Kommentar: Ich war sprachlos, als ich las, der Vatikan habe den Antrag der tansanischen Bischöfe akzeptiert. Ich bin überzeugter Katholik. Aber das schockiert mich. Durch dieses Bestreben wird die Kirche überflüssigerweise zum Gespött. Nyerere war kein Held, noch führte er ein außerordentlich spirituelles Leben. Warum legen die Bischöfe so großen Wert auf die Heiligsprechung? Die normalen Christen bleiben dabei recht kühl. Ich rate der katholischen Kirche, diesen Prozess der Heiligsprechung zu stoppen, denn er ist absolut sinnlos. (Guardian 3.2.06)

Was Dar-es-Salaamer Kinder einmal werden wollen

Ally (6): Ich möchte ein Hygienebeauftragter werden. In Dar-es-Salaam stinkt es an vielen Plätzen, weil die Toiletten schmutzig sind. Ich würde den Leuten sagen, sie sollen ihre Klos sauber halten.

Bon (6): Ich wäre gern Präsident von Tansania. Dann könnte ich dafür sorgen, dass die Leute in Frieden leben können. Schön wäre auch, dass ich viel reisen könnte.

Helen (5): Krankenschwestern sind gute Leute. Ich möchte eine werden.

Lukumani (5): Ich möchte Pilot werden. Der verdient mehr als ein Busfahrer. Wenn ich reich bin, helfe ich meinen Eltern.

Sharoni (6): Ich möchte Ärztin werden. Dann kann ich mich um Kranke kümmern. Die tun mir so Leid.

Vivian (6): Ich möchte Hausfrau werden. Dann kümmere ich mich um meine Kinder, koche, putze, wasche, büggle.

Mika (4): Ich möchte eine Umweltaktivistin werden. Dann bringe ich den Leuten bei, auf Sauberkeit zu achten. Viele Gegenden von Dar sind sehr schmutzig. Da fliegen Plastiktüten und -flaschen herum. Ich würde mich mit anderen zusammentun. Dann schaffen wir's.

Kassim (6): Polizisten sind gute Leute, weil sie Diebe und Mörder verhaften. Deswegen möchte ich Polizist werden.

Nancy (5): Ich möchte Gärterin werden und Blumen verkaufen. Dann kann ich kaufen, was ich will, und meinen Eltern Geschenke bringen.

Abdul (6): Ich möchte Bauer werden und große Felder besitzen. Dann baue ich Reis, Mais, Kartoffeln und Gemüse an. Das verkaufe ich und werde reich. (Guardian 15.10.05)

Zu Tans.-Inf. 02/06 Seite 12 (dort leider unleserlich): <http://www.cis.yale.edu/swahili/>